

Fragebogenaktion zur Pflege in der Zukunft

„Mensch oder Roboter?“

BIELEFELD (bp). „Heim oder daheim?“, „Allein oder in Gemeinschaft?“, „Mensch oder Roboter?“ – mit Fragen wie diesen auf Plakaten in den Stadtteilen und an Haltestellen wirbt die Initiative „Zukunftsbild Pflege“ für die Teilnahme an einer Befragung. Ziel: herauszufinden, wie die Menschen im Alter umsorgt werden möchten – passgenau zugeschnitten (erst einmal) auf Bielefeld.

Prof. Dr. Ingo Ballschmieter als wissenschaftlicher Leiter (Open Innovation Office) nennt diese Art der auf eine Kommune begrenzte Befragung ein Novum. Bielefeld als „Gesundheitsstadt“ sei dafür ideal: „Die Art der Pflege ist grundsätzlich ein Thema, das die Menschen in einer Stadt direkt mitgestalten können.“

Uwe Borchers, Geschäftsführer des ZIG (Zentrum für Innovation und Gesundheitswirtschaft OWL), nennt Zahlen. In Bielefeld gebe es 17.000 Pflegebedürftige, 80 Prozent von ihnen – vier von fünf – werden zu Hause versorgt, 60 Prozent davon wiederum von Angehörigen, 40 Prozent durch ambulante Pflegedienste. In zwei von drei Fällen kümmerten sich Frauen um die Menschen, die Pflege nötig hätten. Borchers sagt auch: „In Bielefeld hat jeder fünfte Einwohner einen Migrationshinter-

grund, bei Türkischstämmigen werden mehr als 90 Prozent der Pflegebedürftigen zu Hause betreut.“ Er hoffe, bei der Befragung auch „Bedürfnisse und Bedarfe“ herauszufinden, die vor kulturellem Hintergrund betrachtet werden müssten. Deshalb werde die Befragung auch in sechs Sprachen durchgeführt.

Man erhoffe sich neue Informationen – auch von noch jungen Menschen. Daraus dann könnten „Impulse und Ideen für die Pflege der Zukunft“ entstehen, hofft Richildis Wälter als Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände: „Wir werden so viele Menschen wie möglich anspre-

chen und zum Mitmachen bewegen.“ Pastorin Dr. Johanna Will-Armstrong, Vorstand von Bodelschwingsche Stiftungen, sagt: „Die Kampagne bietet die Chance, Pflege und alle Fragen drumherum zu enttabuisieren.“ Pflegenden seien Tag für Tag gefordert und „manchmal auch überfordert“.

Silke Aran, Amtsleiterin des städtischen Büros für integrierte Sozialplanung, bezeichnet pflegende Angehörige als „den größten Pflegedienst Deutschlands“: „Pflege ist nur so gut, wie sie von den Menschen angenommen wird.“

Ballschmieter versichert, dass die Daten der Befragung „in gute Hände“ kom-

men und wünscht sich Informationen aus der „Breite der Gesellschaft“. Ergebnisse soll es im September geben, „als Botschaften für die Zukunft der Pflege“. Die Ergebnisse, so Uwe Borchers, könnten dann auch als „Modell für andere Städte dienen“.

Der digitale Fragebogen ist abrufbar unter wir-gestalten-bielefeld.de, in Papierform soll es den Fragebogen unter anderem in Begegnungszentren, im Grünen Würfel, in den Bezirksämtern geben. Eingeworfen werden können die Bögen dann in eigens gekennzeichneten Boxen, die ebenfalls unkompliziert die finden sein sollen.



Mit Plakaten mit unterschiedlichen Motiven in allen Stadtbezirken wirbt die Initiative „Zukunftsbild Pflege“ für die Teilnahme an der stadtweiten Befragung. Foto: Burgit Hörtrich